

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 146

Freitag, den 8. Dezember 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil. Christbäume.

Der heutige Christbaumverkauf ist wieder dem Kaufmann Ernst Beudert, Bismarckstraße 107, übertragen worden.

Es wird gebeten, die Bestellzettel mit Vornamen und Hausnummer bis zum 12. ds. Mts. dort abzugeben.

Die Bäume werden dann am 20., 21. und 22. Dezember in der Zeit zwischen 12—4 Uhr nach von hier festgesetzten Preisen daselbst — und zwar nur an Erwachsene — verkauft.

Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Okrilla,
am 7. Dezember 1916.

Neuestes vom Tage.

Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Bukarest ist genommen. Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchste aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember 1916 Saluttschießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

Die siegreich vordringende neunte Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest—Moesti—Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaita, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde. Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argeşul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest. An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden. Die unter Oberst v. Sztwo in der südwestlichen Balaschet den in Auflösung weisenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampfe gestellt. Der Feind, dem auf dem Südufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat am Dienstag 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und vier Geschütze erbeutet. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Silber als solche gekennzeichnet waren.

Wie berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges gemachten rumänischen Gefangenen rund 100000 Mann.

Die Neuen Zürcher Nachrichten melden aus Paris: Der militärische Berichterhalter des „Bonnet rouge“ schreibt, die vereinigten Kräfte Madensens und Falkenhayns umzingeln Bukarest im Halbkreis. Der Platz sei schon von Westen, Süden und Norden bedroht. Es bestehe nur noch ein Ausweg nach Osten für die rumänische Armee. Man könne die Befestigung von Bukarest als bedrohlich ansehen. Es gibt wohl keinen Franzosen, dem sich das Herz nicht zusammenschürmt bei dem Anblick der Prüfungen die unsere rumänischen Verbündeten heimsuchen. Es wäre lehrreich, zu erinnern, was wir vor und bei der rumänischen Intervention geschrieben hatten.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Dem „Daily Telegraph“ wird vom Bräun gemeldet: Der König macht überall mobil. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß Griechenland sich auf den Krieg vorbereitet, aber Zeit zu gewinnen sucht, um möglichst viel Mannschaften einstellen zu können, um Madensens Truppen, welche die Griechen an der Front von Monastir erwarten, bei dem Angriff auf Sarraikis Planen zu unterstützen. Das scheint der Plan Dumas zu sein. Athen hat sich beruhigt. Allein das Verbleiben ist für die Angehörigen des Bivernverbandes nicht geheuer. Die königstreue Presse bereitet das Volk auf die Möglichkeit

eines Krieges mit dem Verband vor und verdrängt deutsche Berichte.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig starkem Artillerielärm im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

Der französische Minister Maloy hat sozialistischen Kammermitgliedern gegenüber geäußert, daß der Krieg nicht mehr lange fortgesetzt werden dürfte. Ein Blick in die Zukunft Frankreichs gebe nur Grauen und Stund auf. Frankreich könne dem deutschen Vorbild, die Bürger des Landes zu mobilisieren, nicht folgen, denn die Mehrzahl der Bürger sei dem Staate bereits in irgend einer Weise dienstbar. Die Heranziehung der Bürger aber, die noch eine freie Existenz besitzen, würde die Vernichtung von Ernährungsaellen bedeuten. Expremierminister Gaillaux hat einigen Senatoren Briefe geschrieben, in denen er mitteilte, daß Frankreich auch heute noch einen ehrenvollen Frieden eingehen könne ohne weiteres Blutvergießen, wenn sich das Parlament hart genug fühlte, ein Volkskabinett zu gründen, in dem keine Männer wie Briand vertreten sind.

London, 6. Dez. (Amtlich) wird mitgeteilt: Premierminister Asquith hat dem König sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der König ließ Bonar Law zu sich bitten. Der König hat das Rücktrittsgesuch des Premierministers Asquith angenommen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Bern: Im Richte der Mitteilungen des neuen russischen Ministerpräsidenten über das 1915 zwischen Rußland, England und Frankreich geschlossene Abkommen, das Rußland das Recht auf den Besitz Konstantinopels und der Dardanellen zusprach, ist es von besonderem Interesse, zu lesen, was in dem englischen Arbeiterblatt „Labour Leader“ das Unterhausmitglied Snowden am 16. November schrieb. Nachdem dieser Abgeordnete festgestellt hat, „aus allem zur Zeit verfügbaren Material aber geht nur das eine deutlich hervor, daß der ganze uns bisher von Rußland geleistete Dienst lediglich darin besteht, England in diesen entscheidenden Krieg verfrachtet zu haben, der uns bisher ungefähr 1 Million blutige Verluste und über 3000 Millionen Pfund gekostet hat“, fährt er fort: „Der Kanzler stellte in seiner Rede kürzlich fest, die deutsche Regierung besitze absolut glaubwürdige Informationen darüber, daß die Verbandsmächte im vorigen Jahre Rußland als Gewinn Konstantinopel, beide Ufer des Bosporus und einen Teil des asiatischen Hinterlandes zusicherten. Wir haben ein Recht, zu wissen, ob dies die Wahrheit ist, und wenn das so ist, so mag das Land entscheiden, ob es fortfahren will, Gut und Blut für die russische Angriffspolitik zu opfern und neue Gebiete unter den russischen Despotismus zu bringen.“

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 7. Dezember 1916.

Die neue Polizeistunde. Das stellvertretende Generalkommando XII. A. K. hat folgende Bestimmung getroffen: Zur Streckung der Vorräte an Heiz- und Beleuchtungsstoffen wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des XII. Armeekorps verboten, Lichtbilder vor 4 Uhr nachmittags und nach 10 Uhr abends öffentlich vorzuführen. Lichtreklame durch Lichtaufschriften an Läden, Geschäftshäusern, öffentlichen Lokalen oder Vergnügungshäusern zu machen. Die Polizeistunde wird auf 11 Uhr abends festgesetzt. Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1916 wird bestraft, a. wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, desgleichen wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, b. wer als Wirt das Verweilen seiner Gäste über die Polizeistunde hinaus duldet. Diese Verfügung tritt mit dem 8. Dezember in Kraft.

Heuschrotfütterung für Schweine und Geflügel. Der Mangel an Kraftfuttermitteln ist in diesem Jahre noch fühlbarer als im vergangenen. Er zwingt dazu, alle einheimischen Futterstoffe auf die geeignetste Weise auszunutzen. Eine Möglichkeit hierfür bietet auch die reiche Heuente dieses Jahres. Es ist einwandfrei festgestellt, daß Alee und gutes Wiesheu in zerleinertem Zustande ein einwichtiges Kraftfutter für Schweine und Geflügel abgeben. Aus diesem Grunde hat das Landesamt für Futtermittel alle beteiligten Behörden ersucht, die Erzeugung von Heuschrot in möglichst weitem Umfange sofort in die Wege zu leiten. Die Herstellung von Heuschrot bietet keine technischen Schwierigkeiten, da sie auf den meisten Schrotmühlen vorgenommen werden kann. Auch Säufabrikanten, Brennereien, Zementwerke und ähnliche Anlagen verfügen über Einrichtungen zur Verschrotung. Gerste, Mais und Getreideerschrot wird bei weitem nicht ausreichend vorhanden sein, um unsere Schweinehaltung mit Kraftfutter zu versorgen, und an Geflügelfutter wird besonders in den Städten ein empfindlicher Mangel eintreten. Das Heuschrot aber läßt sich in so großen Mengen gewinnen, daß es als wirksames Streckungsmittel des Körnerfutters dienen kann. Wo dem einzelnen Landwirt die Möglichkeit zur Verschrotung fehlt, müssen Gemeinden und Kommunalverwaltungen sie schaffen. Besonders auch die großen Städte werden sich der Heuschrotbereitung annehmen und dieses Futtermittel ihren Schweinemästern und Geflügelhaltern zur Verfügung stellen können.

Eine weitere Herabsetzung der Zuderationen. Im Reichsanzeiger veröffentlicht der Staatssekretär Dr. Deiffertich eine Bekanntmachung über Rogg Zucker und Zuderribben im Betriebsjahre 1917/18. Damit ist zum ersten Male eine Verordnung erlassen, die in die Wirtschaftsgestaltung des nächsten Erntejahres eingreift. Doppelt bedauerlich, daß auch sie mit einer weiteren Erhöhung der Preise einsetzt und eine weitere Herabsetzung des Zuderquantums bedingt. Und zwar wird vom 1. Januar ab die Monatsration auf den Kopf der Bevölkerung nur 800 Gramm gegen bisher 1000 Gramm betragen.

Gedenblatt für die Angehörigen der im Heeresdienst für das Vaterland gestorbenen Kriegerkämpfer. Das königlich-sächsische Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Beschluß Sr. Majestät des Königs vom 28. November 1916: Ich will das nach meinem

Beschluß vom 25. Mai 1915 für die Angehörigen der im Kampf um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des sächsischen Heeres bestimmte Gedenblatt auch den Angehörigen solcher nicht zur kämpfenden Truppe gehörenden aber bei sächsischen Truppenverbänden dienstleistenden Kriegsteilnehmer verleihen, die infolge von Kriegsverwundung den Tod erlitten haben oder an den Folgen einer Kriegsdienstbeschädigung vor Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß gestorben sind. Angleich ermächtige ich das Kriegsministerium, das Gedenblatt überall da, wo empfangsberechtigte Angehörige nicht oder nicht mit Sicherheit zu ermitteln sind, auf Antrag auch einer Erziehungs- oder dergleichen Anstalt oder einer dem Verbliebenen nahestehenden Person zuzusprechen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums hierzu sind ebenfalls im Militärverordnungsblatt veröffentlicht.

Lausa. Im dichtgefüllten Gotteshaus hielt am Sonntag der zum Hoiprediger an der Ev. Hofkirche in Dresden gewählte Herr Pfarrer Dr. Siedel seine Abschiedspredigt. Er vries auf Grund des Advents-evangeliums (Math. 21) Christus als einen Herrn der Menschenknechte und der Weltgeschichten. Mit warmen Worten dankte Herr Schuldirektor Köhler dem hochgeschätzten Kanzelredner im Namen der Kirche, Schul- und politischen Gemeinde für seine großen Verdienste um die Gemeinde, namentlich für die künstlerische Erneuerung der Kirche.

Dresden. Der alte Dresdner Tiersehnporein in Dresden ist von der Heresverwaltung im Osten erucht worden, ihr Gunde der Polizeihundtruppe zuzuführen. Der Verein richtete daher einen Aufruf an die Öffentlichkeit, sofern Hundebesitzer sich wegen der Erhöhung der Hundsteuer oder aus anderen Gründen von ihren Hunden trennen wollen, diese ihm kostenlos zu überlassen.

Bischowsberga. Glück muß der Mensch haben. Ein hiesiger Offiziersstellvertreter traf am Montag, aus dem Felde kommend, hier ein. Beim Aussteigen aus dem Bahnwagen ließ er seinen Mantel im Wagen hängen. Ein mitreisender aber weiterfahrender Soldat hatte dies bemerkt, stieg aus und hängte den Mantel auf dem Bahnsitz an eine eiserne Säule. Hier fand ihn ein Bahnhofsbeamter, der den Mantel dem Eigentümer zurückgeben konnte. In der Manteltasche befand sich eine Brieftasche mit 400 Mark, welche Summe dem Offiziersstellvertreter vollständig zugestellt werden konnte.

Deutzen. Die hiesige Gutsverwaltung läßt seit einiger Zeit wegen fortgesetzter Diebstähle ihre Kartoffelmeiden bewachen. Der in einem Bereich sich aufhaltende Verwalter des Gutes und ein Knecht bemerkten nun nachts gegen 12 Uhr, wie sich ein Unbekannter an den Feimen zu schaffen machte. Auf Aufruf ergriff der Täter die Flucht nach dem Tagebau des Braunkohlenreviers, wo er bald gefaßt und als russischer Kriegsgefangener erkannt wurde. Nach den Angaben dieses Mannes haben auch andere Kriegsgefangene dort nachts Kartoffeln gestohlen.

Blauen i. B. Ein Rekrut vom hiesigen Ersatzbataillon, der sich heimlich von seinem Truppenteil entfernt hatte, versuchte keine hier wohnende Verwandte, eine 86 Jahre alte Witwe, zu erschleimen und zu berauben. Durch eine rasch herbeigeeilte Stubenacharin wurde das Verbrechen vereitelt. Der Täter flüchtete, stellte sich jedoch bald nach seiner Tat freiwillig der Polizei und legte ein umfassendes Geständnis ab. Der Täter wurde festgenommen.



Bulgariens Wirtschaft.

Die Presse des feindlichen Auslandes kann sich nicht enthalten, zum Trost ihrer Leser von Zeit zu Zeit Verläufe zu veröffentlichen, die dortan sollen, daß Bulgarien infolge von Geschädigung, namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet, seine Verbündeten über kurz oder lang werde im Stich lassen müssen. Wie wenig an eine Erschöpfung der bulgarischen Wirtschaft zu denken ist, geht am besten daraus hervor, daß der Jahrgang 1916 erst zu dem ordnungsmäßigen Zeitpunkt und der Jahrgang 1917 nur mit halbjähriger Verzögerung eingebracht worden ist.

Was aber die wirtschaftliche Lage anbetrifft, so ist es abgesehen davon, daß die Aufzucht eines Landes denken zu wollen, daß in Friedenszeiten einen reichlichen Überschuss landwirtschaftlicher Güter für die Ausfuhr erzeugte. Bulgarien ist ein reines Bauernland, das nicht nur sich selbst ernährt, sondern auch viele Staaten Mitteleuropas zu den Abnehmern der reichen Früchte seines Landes zählen konnte. Nachteilige Wirkungen der Kriegsmarktlage machen sich ja schließlich ausnahmslos in allen Ländern geltend, nicht nur bei den kriegsführenden Mächten beider Parteien, und gerade auch Bulgarien mußte in der Zeit seiner Neutralität auf wirtschaftlichem Gebiet viele Able Gefährdungen machen, da seine alten Abnehmer ihm nicht zugänglich waren und dringender Bedarf an allerlei industrieller Werkstoffe nicht gedeckt werden konnte.

Da, wo es Bulgarien nach Aufgabe seiner heute nur noch gemachten Bedürfnisse tatsächlich fehlt, greift auch heute schon Deutschland helfend ein. Auf bisher fraglichen Gebieten Bulgariens arbeiten deutsche Dampfzüge und helfen die Erträge des Landes steigern. Wenn der Krieg auch einen Mangel an Arbeitskräften und Ackerbau mit sich gebracht hat, so ist es doch gelungen, eine reiche, über den Bedarf des eigenen Landes hinausgehende Ernte einzubringen und die Herbstbestellung vollständig durchzuführen. Auch die Juckerfabriken haben die Nebenbearbeitung aufnehmen können, und schließlich sind in der Dobruđa beträchtliche Strohdepotale in die Hände der Sieger gefallen, so daß nicht der geringste Zweifel über die volle Sicherung der Versorgung des bulgarischen Volkes mit Nahrungsmitteln bestehen kann. Bulgarien ist daher durchaus in der Lage, seinen Verbündeten, insbesondere der Türkei, noch Überschüsse abzugeben.

Daß die Kriegswirtschaft in einem jungen Lande mit noch unentwickelter Verkehrswirtschaft und da größere Schwierigkeiten bereitet als in den alten, gerade auf dem Gebiete des Organisationswesens im höchsten Maße erprobten Ländern, ist leicht begreiflich. Um so erfreulicher aber ist es, daß es über alles Erwarten hinaus gelungen ist, einheitlich von dem Vertrauen aller Parteien getragene Organisationen der Volksernährung auch in Bulgarien zu schaffen. Aufhand hatte fernerzeit dem jungen bulgarischen Regiment, dessen Bevölkerung aus dem alten Regiment ganz überwiegend analytisch hinarbeitet, eine sehr freie Verfassung mit einem reichlichen Maß von Parteifreiheit und Parteivorteil in die Wege gelegt, um dadurch in bewährter Berechnung inneren Wirren den Boden zu bereiten, die ein festes Ansehensbedürfnis an Ausland zeitigen sollten. Trotz aller Parteigegensätze ist es nun aber während dieses Krieges doch gelungen, in dem Hauptansatz für Fürsorge und Volksernährung parlamentarische Vertreter aller Parteigruppen zusammenzufassen, die dort planmäßig und einträchtig an der Bekämpfung der liberalen aus der Kriegsmarktlage entstehenden Schwierigkeiten zusammenarbeiten.

Mit vollem Recht konnte der Ministerräsident Dr. Radoslawow diesem Ausschuss gegenüber jählig die Lage Bulgariens als in jeder Beziehung vorzüglich bezeichnen. Vorzüglich ist die militärische Lage. Vorzüglich ist auch die innerpolitische Lage infolgedessen, als kaum je die Regierung mit so wenig inneren Widerständen zu rechnen hatte wie in der gegenwärtigen Tagung der Sobranje, und vorzüglich ist die Wirtschaftslage des Landes, die keinen

Zweifel über die volle und reichliche Deckung des Nahrungsmittelbedarfs von Volk und Heer läßt. Von gesteigerter Regelmäßigkeit auf wirtschaftlichem und verkehrspolitischen Gebiet zeugt auch, daß eben jetzt, mitten im Kriege, ein Entwurf für die Regenerierung des Maritimums ausgearbeitet worden ist.

Was von der gegenwärtigen Lage gilt, das gilt nicht minder von der Zukunft; in Bulgarien doch in ausgedehntem Maße reicher, fruchtbarer Boden zugefallen und hat doch gerade der Krieg auch den bulgarischen Bauer vertraut gemacht mit vielen technischen Fortschritten der Landwirtschaft, so daß in Zukunft eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung und der Ausfuhr Bulgariens zu erwarten ist. Mit den militärischen und politischen haben sich auch die wirtschaftlichen Beziehungen dieses Landes namentlich zu Deutschland verengert, das ihm ein guter Abnehmer seiner Überschüsse und ein wertvoller Lieferant der notwendigen Industriegeräte und technischen Hilfsmittel für die weitere Fortentwicklung seiner Volkswirtschaft sein wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutsche U-Boote im Golf von Mexiko.

Die englische Radioabteilung in Bermuda teilt nach französischen Berichten mit, daß deutsche U-Boote an der Küste des Atlantischen Ozeans manövrieren, daß sie bereits vor Bermuda erschienen seien und sich Kingston näherten. Ihr Stützpunkt befände sich im Golf von Mexiko. — (?)

Englische Friedensströmungen.

Ein angesehener englischer Schriftsteller schreibt in dem „Middle Eastern“, es scheine zwei Parteien in England zu geben, eine, die einen schnellen, gemäßigten und ehrenvollen Frieden wünsche, der sich auf internationale Abmachungen stütze, und eine zweite, die noch unbeschränkte Zeit weiterer Krieg führen wolle. Die erste Partei, die am Gewinn sei, werde von zwei Seiten bekämpft, nämlich der Presse und durch Deutschlands unangenehme Art der Kriegführung. Demgegenüber ließe aber die gegenwärtige, auf dem Schlachtfeld erworbene Achtung der beiden Feinde.

Russische Menschenopfer.

Der Charkower Gouvernementsausschuss beklagt sich darüber, daß Vertreter der Militärbehörden im Lagerfeld kommen und die Entlassung noch nicht ausgeschüttet. Vermundeter verlangen, wodurch der Gesundheitszustand der Verwundeten verschlechtert und im Gandergebis eine neuerliche Nachbehandlung veranlaßt wird. Der Ausschuss beschloß die Auslieferung der Verwundeten auf die Ungültigkeit solcher Maßnahmen hinzuwirken.

Wenn Rumänien zusammenbricht...

Die gesamte Londoner Presse weist auf die außerordentliche Gefahr hin, die die flüchtigen von Kronstadt lebenden Deere der Mittelmächte bedeuten. Die Entlassungen von den jetzigen Stellungen des Feindes bis zur russischen Grenze betragen flüchtigen Kronstadt knapp 120 Kilometer. Der Durchbruch durch Rumänien auf diesem Frontteil bringe die Mittelmächte in die Kornkammer Rumlands am Schwarzen Meer.

Entscheidungschlacht bei Bulareß?

In der rumänischen Hauptstadt bildet sich nach russischen Blättern im lebhaften Tempo die Defensivorganisation. Es ist jedoch anzunehmen noch kein bindender Beschluß gefaßt, ob Bulareß gehalten oder freiwillig geräumt werden wird. Sollte es dem Feinde gelingen, den Argesfluß mehrschichtig zu überqueren, muß mit der freiwilligen Aufgabe der Festung und der Hauptstadt gerechnet werden, da man in diesem Falle Bulareß der Beschießung durch die schwereren feindlichen Geschütze nicht ausweichen will. Man rechnet jedoch, daß vor Bulareß, an der bereits erwähnten Argeslinie, sich eine große Feldschlacht entwickeln wird.

Deutscher Reichstag.

(Vria-Vericht.) Berlin, 2. Dezember.

Am Geset über den Vaterländischen Hilfsdienst, dessen dritte Lesung auf der Tagesordnung steht, sind eine große Anzahl von Änderungsanträgen eingegangen. In der allgemeinen Aussprache erklärt

Abg. Legien (Soz.) grundsätzlich die Zustimmung seiner Partei zu dem Gesetz. Deutschland führe einen Verteidigungskrieg und das ganze Volk müsse einig sein in der Abwehr, das Ausland muß sehen, daß noch ungebrochene Kräfte im deutschen Volke schlummern. Redner forderte eine Erhöhung der Familienunterstützung.

Abg. Giesberts (Dt.) schließt sich dem Vordemmer im allgemeinen an, ohne in die scharfe Kritik gegen den Staatssekretär des Innern einzutreten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Zweck des Gesetzes ist, das Höchstmaß an Produktion von Granaten und Kanonen auf der einen und von Brot auf der anderen Seite zu erreichen. Wir leben in der

Schwersten Stunde für Deutschlands Existenz.

Dieses Gesetz wird mit der einheitlichen vaterländischen Volkseinstimmigkeit für alle Deutsche ohne Unterschied seiner neuen eifernden Weisen schmieden um die Gesamtheit unseres deutschen Volkes.

Abg. Haack (Soz. Arb.) lehnt namens seiner Freunde das Gesetz ab, das nicht dem Frieden diene und ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter sei.

Es kommt dann zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Staatssekretär und dem Abg. Dittmann (Soz. Arb.) wegen des Abtransportes beschlicher Arbeiter. Auch der Abg. Legien (Soz.) tritt den ehemaligen Fraktionsgenossen entgegen.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Besprechung wird angenommen; der jetzt von verschiedenen Parteien eingebrachte Antrag auf namentliche Abstimmung in der Gesamtabstimmung über das Gesetz wird nunmehr vom ganzen Hause unterläßt. Darauf beginnt

die Einzelberatung, die bald zu einer sehr lebhaften Debatte führt und an der sich Redner aller Parteien beteiligen. Besonders beim § 13 des Gesetzes wird heftig die Fassung umstritten, die den Arbeitern das Vereins- und Versammlungsgesetz wehrt.

§ 14 setzt fest, daß für die industrielle Betriebe der Meeres- und Marineverwaltung durch die zuständigen Dienstbehörden Vorschriften im Sinne der §§ 1 bis 13 (Arbeiterauschüsse) zu erlassen sind.

Ein sozialdemokratischer Antrag will diese Vorschriften auch für die Staatsbahnbetriebe einführen.

Abg. Legien (Soz.) begründet diesen Antrag. Indirekt ist jetzt der § 14 eine Bewerzung der Staatsbahnbetriebe.

Staatssekretär Dr. Helfferich wendet sich scharf gegen diesen Antrag. Bei den Staatsbahnbetrieben sind die Arbeiterauschüsse schon vorhanden. Würde man die Schiedsämter auf die Eisenbahnverwaltung übertragen, so würde man eine Anklage schaffen, die außerhalb der ganzen Eisenbahnverwaltung steht. Deshalb müssen wir im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in dem Betriebe bitten, den Antrag abzulehnen, da sonst

das ganze Gesetz dadurch gefährdet sein könnte.

Nach längerem Hin und Her wird der sozialdemokratische Antrag schließlich mit 139 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Nach einmal kommt es zu scharfen Auseinandersetzungen, als bei § 17, der die Minderung eines Reichstagsauschusses bei der Aufhebung des Gesetzes regelt.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.) verlangt, daß der ganze Reichstag in aller Öffentlichkeit mitwirke.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Würde dem Verlangen nachzugeben, so würde der Zweck des Gesetzes vereitelt werden. Bei diesem Gesetz müssen Opfer aller Art gebracht werden, auch Opfer des Intellekts. Aber

Erhöhung der Familienunterstützungen

hat der Bundesrat inzwischen Beschluß gefaßt. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Familienunterstützung auf monatlich 20 Mark für Ehefrauen und 10 Mark für sonstige Be- rechtigte erhöht wird, und zwar bis einschließlich April 1917, beginnend mit einschließlich November dieses Jahres. Der für November fällig gewordene Betrag wird den Familien bei der Auszahlung der zweiten Dezember- rate Mitte Dezember ausbezahlt werden, so daß unseren Kriegsfamilien zu Weihnachten ein größerer Betrag zur Verfügung steht. Ferner hat der Bundesrat beschlossen, die Zuschüsse zu der Kriegsmobilisationslage der Gemeinden von monatlich 20 auf monatlich 30 Millionen Mark zu erhöhen. Schließlich ist beschlossen worden, daß die Unterstützung auch noch ein halbes Jahr nach der Entlassung aus dem Wehrdienst weitergezahlt werden soll, um Kriegsfamilien vor etwaigen Koständen zu schützen.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ist die dritte Lesung erledigt, und es erfolgt

die Gesamtabstimmung.

Wegen das Gesetz stimmten nur die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Einige Mitglieder der allen sozialdemokratischen Fraktionen enthalten sich der Stimme. Das Gesetz wird

mit 238 gegen 19 Stimmen

bei 8 Stimmenthaltungen unter lebhaftem Beifall angenommen.

Präsident Dr. Kaempf würdigt die Bedeutung dieser Gesetzesannahme mit nachdenklichen Worten, die im Hause allgemeinen Beifall finden.

Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Helfferich: Ich glaube mich für ermächtigt halten zu dürfen, Ihnen leidend der verbündeten Regierungen den wärmsten Dank auszusprechen für die treue, hingebende, angelegentlichste Mitarbeit bei der Aufstellung des Gesetzes. Was Sie bei der Aufstellung dieses Gesetzes geleistet haben in Tag und Nacht dauernden Sitzungen in der Kommission und im Plenum, das geht fast über menschliche Kraft hinaus, wenn nicht der Gedanke an unsere im Felde stehenden Brüder und zu jeder Anstrengung befähigen möchte. Wärdten alle Erwartungen, die wir in bezug auf dieses Gesetz haben, sich in vollem Maße erfüllen für unsere Feldarmee und für unsere Heimatarmee, für das geliebte deutsche Volk und unser geliebtes Vaterland.

Felder des Kriegsamtes, General G e r n e r, dankt dem Hause in längerer warmempfundener Rede und schließt: Dieser neue Dreifund, Bundesrat, Reichstagsauschuss und Kriegsamts wird und muß in der Einigkeit dem ganzen Volk mit gutem Beispiel vorangehen. Die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes wird mit diesem Gesetz proklamiert und, daß der einheitliche Wille des ganzen Volkes zu dieser vaterländischen Arbeit besteht, auch die reichliche und dauernde Sorge des Kriegsamtes sein in Verbindung mit Bundesrat und Reichstagsauschuss. Daß wir diese Aufgabe erfüllen werden, darüber habe ich gar keinen Zweifel. Ich glaube an das deutsche Volk, ich glaube, daß mitten in allen Meinungsverschiedenheiten festhält als eherner Fels: der absolute Wille zum Siege. Und England — der englische Däne mag seinen Nachen aufsetzen so weit er will (lebhaftes Zustimmung), er wird auf Grund sein.

Präsident Dr. Kaempf: Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Tagung des Reichstags ermahnt sein wird auch schon vor dem Termin, der für eine etwaige förmliche Beratungsorte in Aussicht zu nehmen wäre. Zum zweitenmal eine teilweise Beratungsorte zu erlassen, erscheint daher nicht unmöglich und, sie zu durchbrechen, wäre außerordentlich unerwünscht. Auch nach Ansicht des Reichstagsausschusses muß dies vermieden werden. Ich bitte Sie daher um die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Reichstagsauschüsse stündlich festzusetzen. (Das geschieht.) Darauf verlangt sich das Haus,

Hinnerk, der Knecht.

22] Roman von Bruno Bogner.

(Fortsetzung)

Unterdessen fand Gelsine Meyer mit dem fremden Herrn am Tisch in der guten Stunde sich bei einer großen Plauderei aus- einanderzusetzen, wo die Jementfabrik hinfommen sollte, mit deren Bau noch dieses Frühjahr begonnen werden sollte. Der Herr zeigte ihr ganz genau, welche Vänderen man dazu brauchte. Wie weit das Vergellager sich in demselben Richtungsgebiet erstreckte, mußte noch durch genauere Untersuchungen festgestellt werden. So viel wußte man aber schon, daß der Abbau lohnend war, und daß etwa dreißig Morgen vom Boden-Siemensischen Hofe für die Jementfabrik in Betracht kommen würden. Es waren die besten Schläge des Hofes, schöner mittel- schwerer Weizenboden.

Gelsine wußte, welche Bedenken Hinnerk gegen den Verkauf erhoben hatte. Aber Herr Fowler, Vertreter der Hannoverschen Jementfabrik, ludte ihr Karzumen, wieviel der Hof durch die Anziehung der Industrie in der Gegend an Wert gewinnen würde; schließlich wolle das Rentorium doch auch einen guten Preis zahlen. Hinzuzulanden Mark für rund dreißig Morgen! Wer hätte je so etwas gehört! Das war weit über das Doppelte des landwirtschaftlichen Nutzwertes!

Jetzt kam die Bittomagd zurück und meldete, daß der Bauer in einer halben Stunde kommen würde. Gelsine wurde rot vor Ärger. Er

blamierte sie ja vor dem fremden Herrn; sie ließ ihn ruhen, und er kam nicht.

Herr Fowler lächelte maßlos. Vielleicht ließe sich die Sache auch ohne den Bauern machen. Soviel er wisse, sei je doch die Sicherheit und habe zu entscheiden. Natürlich müsse man die Meinung ihres Mannes hören, aber vor allem sollte sie selbst sich ein Urteil bilden.

Gelsine ging eifrig darauf ein; der Mann halte sie gerade an ihrer schwachen Stelle gefaßt. Natürlich hatte er recht; sie war die Bäuerin, und sie hatte die Entscheidung. Und wenn Hinnerk sich über ihr selbständiges Handeln ärgerte, ihr konnte es recht sein. Während sie jetzt im Wohnzimmer mit dem Vertreter der Jementfabrik plauderte und ihr Glas mit Rotwein an das feine Mägen ließ, gewann der Entschluß, zu verkaufen, immer festeren Boden in ihr. Nun gerade, weil sie wußte, daß ihr Mann dagegen war.

Endlich kam er. Im schmutzigen Arbeitsanzug mit den schweren Stiefeln, an denen die Akererde klebte, sah er neben dem fremden Herrn im schwarzen Gehrock recht wie ein Bauer aus. Das war Gelsine sonst nie so aufgefallen, sie schämte sich heute beinahe ihres Mannes, der sich so, wie er war, mit ungewaschenen Händen an den Tisch setzte und schweigend saß, während der Fremde sprach. Gelsine ärgerte sich über seine Zurückhaltung. Sie sah ihm an, daß er nicht einverstanden war. Und als er jetzt Gabel und Messer von sich hob und reden wollte, nahm sie ihm das Wort vor dem Munde weg.

„Du halte es mir für das Beste, auf das Angebot des Herrn Fowler einzugehen,“ sagte

he hallte, als fürchte sie seine Einwurfe. „Die dreißig Morgen können wir entbehren, und die fünfzigtausend Mark kommen uns in der Wirtschaft gut zuhoh.“

„Fünfzigtausend Mark?“, fragte Hinnerk. „Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, was die Fabrik daran verdienen wird.“

Aber den Preis ließe sich vielleicht noch reden, wenn wir genauere Untersuchungen über die Mächtigkeit des Bergelagers angestellt haben. Sollte das Ergebnis günstig sein, so würde das in unsern definitiven Angebot zum Ausdruck kommen.“

Herr Fowler hatte sich bei diesen Worten mit einer verbindlichen Bemerkung an die Bäuerin gewandt und den Mann kaum beachtet. Er wußte keine Leute zu behandeln und war daher gar nicht überrolt, als Frau Meyer sofort auf seine Anregung einging. So war denn der Verkauf der dreißig Morgen beschlossen; nur über die Preishöhe war man sich nicht einig.

Hinnerk war, eims sich weiter einzumischen, aufgestanden und hatte das Zimmer verlassen. Wenn Gelsine ihn nicht hören wollte, er drängte sich ihr nicht auf. Sie sollte nicht denken, daß er glaube, ihm geöhre auch nur das Geringste auf dem Hof. Ihre eigen war der Hof; er gehörte nicht nach ihrem Gste; mochte sie damit schalten und walten, wie sie es für gut hielt und später einmal vor ihrem Sohne verantworten konnte.

winterigen gefaßt war, begann die schwerförmigen Thren-Hier zu regen. Es war ein gutes Nachte gewesen. Wärdten nun die Frucht trocken in die Scheuern kommen, dann war der Hof wieder einen guten Schritt vorwärts gebracht. Hinnerk Meher hatte rechtzeitig für die genügende Zahl von Arbeitkräften gesorgt, um die Ernte in einem Zuge zu bewältigen. Übermorgen sollte es losgehen. Das war die schwere Zeit im Jahre, in der es heißt: früh vom Lager und spät zur Ruhe.

Am Sonntag nachmittag war Hinnerk noch einmal bei Johannes Fohlschlü gewesen, der an seinem Schaler immer größerer Freude hatte. Hinnerk hatte seinen Lehmeister schnell über- schlagelt. Daß er sich so lange im Feindes- gabi hatte, hatte seinen Fortschritt einwickelt. Die Annisse der Landwirtschaft, wie der Figuren erlebte er klar und brachte sie in sicherer Wieder- gabe auf das Papier. Nun aber erwies es sich, wiech eine Lehmeisterin ihm die sein ab- gesehnte nordwestdeutsche Handarbeit gewesen war, der es an trostlichen Gegenständen, an schreibendem Nebeneinander der Farben fehlte, wofür sie seinen Ertrag bietet durch eine unend- liche Mannigfaltigkeit der Schattierungen, die reinästhetischen Übergänge einer vornehmen Farben- skala und durch die entgegengesetzten Wirkungen einer stimmungsvoll wechselnden Beleuchtung.

Gerade diese Handarbeit hatte ihm den Sinn für das Materielle in wunderbarer Eindringlich- keit gelehrt, so daß ihm das Geheimnis der leichten Nuancen von Farbe, Zult und Licht und Schalten reich in demselben Erkennen sich er-

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere geehrten Gasabnehmer, vor allem aber die Kochgasbezieher mit der Verwendung des Gases recht sparsam umzugehen, da der jetzt zur Gaserzeugung fertigestellte zweite Ofen noch nicht bis zur vollsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden kann.

Es wird unser Bestreben sein, die Gaserzeugung so zu fördern, daß das Gas ausreichen wird, auch ist der Bau eines weiteren Ofens in Auftrag gegeben.

Gaswerk Ottendorf-Moritzdorf.
G. m. b. H.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum goldenen Ring in Moritzdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher heilige Beichte.

Pfarrer F. Bichornad.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse
in hochst., halbst., Zwergobst, senk- und wagerecht, Schnurbäume, Spaliere und U-Formen.
Schattenmorellen, Pflirsche, Stachel- und Johannisbeeren
hochst. und Sträucher, Rhubarber, größter rotstieliger, Himbeeren, Quitten,
Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsigster Ware
Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen. Lausa.



Weihnachts-Ausstellung

in

Puppen und Spielwaren

ist eröffnet und lade zur Besichtigung ein.

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Zwei selten schöne

Zuchtkühe

hochtragend, sind wegen Nachzucht zu verkaufen.

Max Heller,
Seifersdorf Nr. 90.

Frisch eingetroffen:

Apfelsinen

Stück von 15 Pfg. an
empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Ahlig.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

empfiehlt Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Rechnungen

mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Quittenbüsche

veredelte großfrüchtige Sorten,

Haselnussbüsche

beste Sorten,

Johannisbeerbüsche

große rote Holländer empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und

Trauer-

karten

nebst

Grabschriften

innerhalb

2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

MEYERS

Geographischer

HAND-ATLAS

121 Haupt- und 128 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen
und alphabetischem Register aller auf den Karten und
Plänen vorkommenden Namen

Flotte Auflage, revidierte Ausgabe

in Leinen gebunden 15 Mark

Verlagsankündigungen kostenfrei durch jede Buchhandlung

Unentbehrlicher Gebrauchsartikel

Näh-Ahle „Stepperin“



D. R. G. M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerrissenes Schuhwerk, Fahrradmäntel, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wogendecken etc. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Versandt und postfrei mit verschiedenen Nadeln Mark 2.50. Nachnahme oder Voreinsendung durch Max Jüder, Fürth i. B. 194, Theresienstraße 44.

Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen

Preiswerte

Damen- und Mädchen-Filz-Hüte

in riesiger Auswahl.

Neue Velour- und Sammet-Formen.

Neue Regen-Hüte, Südwesten,

Hauben und Mützen.

Federn, Band und sämtliche Zubehörsachen billigst.

Alles ohne Bezugsschein.

Minna

Ikenberg Warenhaus,

Radeberg,

Dresdner Straße Ecke Schulstraße.

Spielkarten

empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlg.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wobersberger-Tabletten gepflegt wird. Seit 70 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien 20 L.

Wobersberger TABLETTE